

YMCA YWCA

CEVI ZÜRICH

125 Jahre Cevi in Zürich: 1887–2012

125

Festschrift

zum Jubiläum

125 Jahre Cevi Zürich



Mit Beiträgen aus
Politik, Kirche, Wissenschaft
und der Cevi-Bewegung

VORWORT

- 3 125 JAHRE CEVI IN ZÜRICH. 125 JAHRE CEVI FÜR ZÜRICH.
Co-Geschäftsleitung Cevi Zürich: *Andrea und Adrian Künsch-Wälchli*

GRUSSBOTSCHAFTEN

POLITIK

- 5 Stadtpräsidentin von Zürich: *Corinne Mauch*
6 Gemeinderat von Zürich: *Alfred Leiser, Präsident*
7 Stadtrat von Zürich: *Gerold Lauber, Stadtrat*

KIRCHE

- 9 Reformierter Stadtverband: *Rolf Walther, Präsident*

WISSENSCHAFT

- 10 Professor des historischen Seminars der Universität Zürich:
Prof. Dr. Beat Näf

CEVI

- 11 World Alliance of YMCAs: *Kenneth Colloton, President*
11 YMCA Europe: *Ed Eggink, President*
12 Stiftung zum Glockenhaus: *Peter Schächli, Präsident*
13 Cevi Schweiz: *Marion Schmid, Co-Präsidentin*
14 Pfadikorps Glockenhof: *Roger Curchod, Präsident des Korpsvorstands*
15 Cevi Militärservice: *Karl Walder, Präsident*
16 Cevi-Alpin: *David Farner, Präsident*
17 Am längsten aktiver Gloggi-Cevianer: *Paul Roth*

FESTPREDIGT

- 18 LEIB, SEELE, GEIST
Kirchenratspräsident der reformierten Kirche Kt. Zürich: *Pfarrer Michel Müller*

SCHLUSSWORT

- 20 JOSUA 1,9
Co-Präsidium Cevi Zürich: *Ralph Müller und David Zürcher*

IMPRESSUM

- 20 Danksagungen, Impressum

1887 – 2012. 125 Jahre Cevi in Zürich, 125 Jahre Cevi für Zürich

Der Cevi Zürich feierte im 2012 sein 125 jähriges Bestehen als CVJM / CVJF. Wir stellten das Jahr unter das Motto «125 Jahre Cevi in Zürich, 125 Jahre Cevi für Zürich».

Auch unsere Gloggipfadi feiert mit ihrem 100 jährigen Bestehen ein rundes Jubiläum. Dank einem grosszügigen Jubiläumsgeschenk unserer Trägerstiftung, der «Stiftung zum Glockenhause», durften wir beide gross feiern.

Die Gloggipfadi schenkte sich zum runden Geburtstag ein Jubiläumssommerlager «Glolymp – Gloggilager 2012» in Wohlen (BE). Mit über 400 Teilnehmern in mehr als 50 Zelten, einem vielseitigen Programm und der formellen Jubiläumsfeier mit geladenen Gästen am 1. August auf dem Lagergelände feierte die Gloggipfadi ihr Jubiläum gebühlich. Wir freuten uns und feierten mit ihnen.

Ein solches Ereignis wie unser Jubiläum «125 Jahre Cevi in Zürich, 125 Jahre Cevi für Zürich» bietet neben aller Freude und allem Aufwand die Gelegenheit für ein kurzes Innehalten und Zurückschauen. Wir blicken auf eine reiche Vereinsgeschichte zurück, auf welcher Gott seine Fingerabdrücke in vielen kleinen Details hinterlassen hat und uns immer wieder staunen lässt.

Um unser grosses Jubiläum zu feiern, entschied sich der Vorstand des Cevi Zürich gemeinsam mit uns als Geschäftsleitung zur Durchführung einer Festwoche vom 17. bis 24. November 2012. Diese bot mit vielen unterschiedlichen Angeboten die Gelegenheit, sich generationsübergreifend (wieder) zu treffen und Geschichten auszutauschen, Gemeinschaft zu leben, den Cevi-Gedanken zu reflektieren und zu feiern.

Der Cevi Zürich zeigte sich mit der Jubiläumswoche, einer Woche der offenen Türe, berührend und erlebbar. Die Festwoche startete mit einem «Dankestag» am Samstag, der mit dem Kindermusikfestival «GUMP» und einer Anbetungsnacht. Am Sonntag fand eine würdige Gottesdienstfeier in der Kirche St. Peter statt, welche mit einem Apéro und Grussworten sowie Glückwünschen die Jubiläumswoche formell einläutete. Anschliessend fanden viele weitere verschiedene Anlässe statt. Die üblich laufenden Aktivitäten wurden ergänzt durch das ständige Offenseins des Cevi Kafis, dem Angebot des «Hörenden Gebets» und einer spannenden Vortragsreihe (unter anderem auch mit Armenischen Gästen aus unserer Partnerorganisation YMCA Spitak). Es gab unter der Woche viel Gelegenheit für Begegnung und Gemeinschaft. Die Woche wurde mit dem seit 2011 wieder erwecktem Gloggi-Basar, welcher das ganze Haus mit Leuten, Trödel, Markt und wunderbarem Duft nach Bretzeli füllte. Der Abschlussspektakel, durch unsere Stadtjungschis geplant und ausgeführt, beendete eine Festwoche mit einem eindrücklichen Rollenspiel und Beisammensein im Hinterhof des Hotels Glockenhof. Atemlos aber glücklich durften wir Ende Jahr zurückschauen auf ein weiteres von Gott geprägtes Cevi Zürich Jahr.

Die Jubiläumsfeier hat uns in der Idee bestärkt, namhafte Gäste, sowohl aus der Cevi Bewegung, wie auch aus politischen und wirtschaftlichen Kreisen, die mit uns gefeiert haben, zu Wort kommen zu lassen. Sie brachten uns ihre guten Wünsche mit oder sandten sie. Diese möchten wir gerne festhalten und einer breiten Öffentlichkeit ein Mitfreuen ermöglichen.

Bereichernd zu den ursprünglichen Ideen und Vorbereitungen des Festschriftkomitees entstand so eine kleine aber reichhaltige Festschrift, welche Auszüge aus den Grussworten unserer Gäste beinhaltet. Darin wird auch, wie z.B. im Grusswort der Stadtpräsidentin, unsere Geschichte oder im Grusswort des Präsidenten des Zürcher Gemeinderats die Weltgeschichte parallel dazu kurz schraffiert.

VORWORT

Die Geschichte des CVJM/F Zürich hat in den letzten 125 Jahren viele Höhepunkte erlebt. Wer sich damit befasst, bemerkt unweigerlich, dass sich der Cevi Zürich immer den aktuellen Bedürfnissen der Gesellschaft und besonders den Menschen der jeweiligen Zeit angenommen hat. Die Angebote und Aktivitäten sind vielfältig und folgen der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in der Stadt Zürich. Für eine eingehendere Vertiefung verweisen wir auf unser interaktives Online-Archiv www.archiv.cevizuerich.ch und die Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des CVJM/F Zürich 1 aus dem Jahre 1962.

Gerne hätten wir auch dem Thema «Schuld und Vergebung» ein Kapitel gewidmet. Wo Menschen aufeinander treffen und Gemeinschaft sowie Glaube aktiv gelebt und umgesetzt wird, gibt es immer auch Reibungspunkte und Unstimmigkeiten. Uns ist es ein Anliegen, dass der Cevi Zürich gerade wegen seiner reichhaltigen und gesegneten Geschichte bei allem auch die Verletzungen, welche geschehen sind, nicht vergisst. Wir sind uns dessen bewusst und möchten nicht nur das Schöne an unserer Geschichte sehen, sondern gerade auch aus dem Schlechten lernen.

Leider scheint dies nicht ganz so einfach zu sein. Zeitmangel, Unsicherheit, Unstimmigkeit über die richtige und versöhnende Herangehensweise und bestimmt noch andere Gründe haben dieses Kapitel bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht entstehen lassen. Nichts desto Trotz möchten wir es erwähnen und uns stellvertretend im Namen des Vereins für entstandene Verfehlungen, Verletzungen und Schuld entschuldigen. Wir berufen uns dabei auf die Vergebung unseres Herrn Jesus Christus und hoffen, dass Heilung bereits geschehen durfte im Leben all jener, die im Unguten aus dem Cevi Zürich gegangen sind. Zudem beten wir, dass die Menschen, besonders diejenigen mit Entscheidungsfunktion im Cevi Zürich, besonders gesegnet werden, damit sie feinfühlig und -hörig genug sind, Menschen um sie herum nicht verletzen zu müssen und den Weg der Liebe Gottes gemäss unserem Vorbild Jesus Christus gehen zu können. Wo aber Verletzungen dennoch entstehen, wir sind alle nur Menschen, beten wir um Weisheit, Liebe und Vergebung, damit diese angesprochen und angegangen werden können.

Besonders freuen wir uns darüber, die Predigt zu unserem 125. Jahr Jubiläum von Kirchenratspräsident Michel Müller als krönendes Schlusswort in unserer Festschrift abdrucken zu dürfen. Nichts trifft unseren Wunsch für die Zukunft des Cevi Zürich so sehr wie seine Worte: *«Ihr könnt die Pioniere sein auf den Strassen und in den Familien, ihr könnt flexibel auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse eingehen, ohne gleich die Kirchenordnung ändern zu müssen. Und zugleich tut ihr das als christlicher Verein, der das Evangelium Christi ins Gespräch bringt. In dem gemeinsamen Auftrag werden Menschen verbunden, die sonst durch Kirchen- und Konfessionsgrenzen getrennt sind, darum erfüllt sich das Gebet Jesu aus Joh. 17,21 in solchen Bewegungen wie dem Cevi.»*, Pfr. Michel Müller, 18. November 2012.

Uns an allen guten Wünschen, der Vergebung des Herrn und dem Wunder der Vereinsgeschichte festhaltend, schauen wir fröhlich in die Zukunft. Wir hoffen, dass es, so Gott will, den Cevi Zürich noch mindestens weitere 125 Jahre geben wird. Er soll der Stadt Zürich, allen Mitmenschen und der Gesellschaft weiterhin auf vielfältige Art und Weise durch die unzähligen Menschen, welche sich im Verein engagieren, zum Segen werden!

Wir danken allen für ihr Vertrauen in diesen Verein und beten dafür, dass Gott dessen Geschicke auch in Zukunft weise und weitsichtig führen wird.

Zürich, im April 2013
Andrea & Adrian Künsch-Wälchli,
Geschäftsleitungsteam Cevi Zürich



Grusswort der Stadtpräsidentin der Stadt Zürich



Als der Cevi Zürich 1887 gegründet wurde, war dies der erste Verein der in England entstandenen YMCA-Bewegung in der deutschsprachigen Schweiz. Zuvor hatte die Organisation nicht zuletzt dank des Engagements von Henry Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes, bereits in der Westschweiz Fuss gefasst. Der Zürcher Initiative verdanke die internationale Jugend-Bewegung also ihren Sprung über den Röstigraben.

Doch nicht nur hinsichtlich seiner Vereins-Gründung können wir den Cevi Zürich mit gutem Grund als Wegbereiter bezeichnen: Der Cevi war es nämlich auch, der die Pfadi nach Zürich gebracht hat. Das noch heute dem Cevi angeschlossene Korps Glockenhof ist die älteste Pfadi in unserem Kanton und feiert ebenfalls Jubiläum in diesem Jahr. Dies ist mir deshalb präsent, weil wir im Stadthaus während der Sommermonate eine spannende Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen der Pfadibewegung im Kanton Zürich zeigten.

Ein Rundgang durch diese Ausstellung bestätigte, wie bedeutend der Beitrag von zivilgesellschaftlichen Organisationen für das Gemeindeleben in unserer Stadt ist. Dies trifft natürlich auch auf die Jungschar-Abteilungen des Cevi zu: Zürcher Mädchen und Jungen mit unterschiedlichstem sozialem Hintergrund finden in diesen Gruppen zusammen. Sie lernen hier in ihrer Freizeit – nebst viel spielerischer Aktivität – ihrer gesellschaftlichen und natürlichen Umgebung Wertschätzung entgegenzubringen. Gerade in einer so vielfältigen Gesellschaft, wie wir sie in unserer Stadt mit Menschen aus rund 170 Nationen kennen, sind engagierte Vereine wie der Cevi wichtig für die Integrationsarbeit. Sie verdienen den Dank und die Unterstützung der Zürcher Bevölkerung.

Im Cevi sind es nicht erwachsene Lehrpersonen, die Kindern Fähigkeiten und Werte vermitteln, sondern ihre schon etwas älteren Jungschar-Gschpänli. Diese wiederum lernen in diesem Prozess schon früh in ihrem Leben, was es heisst, Verantwortung für andere zu übernehmen. Diese Fähigkeit ist heute nicht weniger wichtig als vor 125 Jahren, sei es in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Kontexten. Unsere Stadt ist auch in Zukunft auf eine Generation von verantwortungsbewussten Zürcherinnen und Zürchern angewiesen, die helfen, unser soziales Netz so eng zu halten, dass niemand durch die Maschen fallen kann.

Ein weiterer Eckpfeiler des ganzheitlichen Ansatzes, den der Cevi in seinen Aktivitäten verfolgt, ist der respektvolle Umgang mit der Umwelt. Bei ihren Übungen im Freien erleben die Mädchen und Jungen die Natur auf eine sehr unmittelbare Weise. Dies ist auch für Stadtkinder wertvoll. Sie erhalten im Cevi die Chance, zu erfahren, wie sich ein nächtlicher Platzregen im Wald oder eine stürmische Nacht im Zelt anfühlt. Solch intensive Naturerlebnisse tragen zu einer Sensibilität für den so wichtigen nachhaltigen Umgang mit den endlichen Ressourcen unserer Umwelt bei.

Die Verdienste des Cevi gehen aber über die wertvolle Arbeit in den Jugendgruppen hinaus. Im Glockenhof, dem Vereinszentrum an der Sihlstrasse, bietet der Cevi seit Jahrzehnten eine ganze Reihe von sozialen Angeboten, die unser Stadtleben bereichern. Bei der steten Anpassung seiner Dienste zeigt sich, wie flexibel der Cevi auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert: Ständen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten des letzten Jahrhunderts Hilfestellungen für auswanderungswillige (und später rückkehrwillige) Schweizerinnen und Schweizer im Zentrum, so können hier heute beispielsweise Schülerinnen und Schüler kostengünstige Lernhilfe bekommen. Oder Mütter und Väter dürfen dem Cevi für ein paar Stunden ihre Kinder zur Betreuung überlassen, um in dieser Zeit ihre Einkäufe in der Stadt zu erledigen.

Für all sein grosses und wertvolles Engagement in den vergangenen 125 Jahren verdient der Cevi Zürich unseren Dank. Im Namen der Zürcher Bevölkerung danke ich allen aktuellen und ehemaligen Mitgliedern und dem engagierten Leitungsteam für den grossen Einsatz. Ihnen allen wünsche ich, dass der Cevi auch in seinem stolzen Alter in kommenden Generationen als junggebliebener Verein erfolgreich weitergedeiht.

*Zürich, im Dezember 2012
Corine Mauch, Stadtpräsidentin*

Grusswort des Gemeinderatspräsidenten der Stadt Zürich



Im Namen des Gemeinderates der Stadt Zürich gratuliere ich Ihnen, zu Ihrem stolzen 125-jährigen Jubiläum, recht herzlich.

125 Jahre klingt als absolute Zahl nach einer sehr langen Zeit. Wenn wir uns jedoch vergegenwärtigen, wann unsere Eltern, Gross- und Urgrosseltern auf die Welt kamen, dann ist es eigentlich gar nicht so lange her.

Blenden wir kurz ins Jahr 1887 zurück. Was geschah damals? Emil Berliner meldete im Jahre 1887 ein Patent auf einen scheibenförmigen Tonträger, die drehbare Schallplatte und das entsprechende Grammophon, an. In Paris beginnt der Bau des Eiffelturms. Die Côte d'Azur wird von einem starken Erdbeben getroffen, das etwa 2.000 Menschen ihr Leben kostet. 1887 begann der Schweizer Industrielle Julius Maggi mit der Produktion von Suppenwürste Glasflasche «Maggi». Im Jahr 1887 liessen sich die ersten Höhlentouristen in den Höllgrotten von Baar bezaubern. In Paris wird das erste organisierte Autorennen veranstaltet. (...)

Betrachtet man die 125-Jährige Geschichte der Cevi Zürich aus Sicht eines Erbauers genauer, kommt man schnell zum Schluss, dass das damalige kleine Haus auf einem guten Fundament gebaut wurde und es den verschiedenen Beben standhielt. In den weiteren Jahren wurden Etagen um Etagen, sprich Angebote, ergänzt, sodass wir heute von einem Hochhaus sprechen können, das auf einem grundsoliden Fundament steht. Es zeigt aber auch, dass der Bau eine gewisse Beweglichkeit aufweisen muss, um mögliche Stürme abzufangen um nicht einzustürzen.

Meine Damen und Herren, wenn sie mich jetzt fragen würden, ob es in Zürich ein Symbol für die Cevi Zürich gäbe, könnte ich Ihnen spontan antworten, ja der Primetower.

Er entspricht Ihren Werten. Er steht auf grundsolidem Fundament, zählt gleichviele Meter wie sie Jubiläum feiern. Man begegnet einander multikulturell. Er ist nachhaltig gebaut, bietet Schutz im Innern, spricht eine eigene Sprache. Bei der Erstellung hat jeder für sich gebetet das nichts passiert. Er zeigt sich im schönsten Glanz, deckt die Vielfalt der Bedürfnisse ab, bietet spannende, nicht alltägliche Erlebnisse und ist weit bekannt.

All dies sind Werte und Eigenschaften, die sie als Cevi verinnigen und Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vermitteln. Der Cevi ist eine Lebensschule, die prägend fürs ganze Leben ist und Halt gibt, sodass dies für viele auch eine zweite Familie bedeutet.

Von der Glücksforschung wissen wir: Freiwilligenarbeit bereichert unser Leben. (...) Das eigene Leben erfährt einen tieferen Sinn. (...) Verantwortung zu übernehmen gibt ihrem eigenen Leben einen tieferen und beglückenden Sinn. Ein Mensch, der einem anderen hilft, tut nicht nur diesem einzelnen Anderen Gutes. Er bewahrt auch fundamentale Werte der menschli-

chen Gemeinschaft. Wer heute Böses leidet, wird morgen Böses tun. Umgekehrt gilt: Wer heute Gutes krieg, gibt morgen Gutes weiter.

Es ist eine tolle Leistung: denn viele engagieren sich freiwillig und ohne monetären Verdienst. Hier zeigt sich unsere Stärke der Schweiz, das Milizsystems. (...) Wir können auf diese Errungenschaft stolz sein, müssen aber zukünftig bereit sein, diese auch weiterhin zu pflegen und fördern. Durch dieses freiwillige Engagement entstehen auch tolle Beziehungen und Freundschaften, die oftmals über viele Jahre Bestand haben.

Nicht nur die Freiwilligkeit ist lobenswert, sondern auch das Engagement für die Kinder und Jugendliche. In den letzten 125 Jahren hat die Bedeutung und Wichtigkeit der Jugendarbeit nicht abgenommen. Im Gegenteil: Heute ist es wichtiger denn je, dass Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit eine sinnvolle Beschäftigung haben, in der sie Sozialkompetenz und Toleranz anderen gegenüber lernen können. (...)

Zum Schluss ein Zitat von Katharina Siena: «Nicht das Beginnen wird belohnt, sondern einzig und allein das Durchhalten.»

Als ehemaliger Gutsverwalter der reformierten Kirche Altstetten und Vater einer Cevianerin bin ich stolz auf die Cevi Zürich und wünsche weiterhin viel Erfolg und weitere 125 Jahre.

Zürich, im November 2012

Albert Leiser, Präsident des Gemeinderates der Stadt Zürich

Grusswort des Stadtrats der Stadt Zürich



Es freut mich, Ihnen im Namen des Stadtrats die Glückwünsche zum runden Geburtstag zu überbringen – schliesslich wird man nicht so oft 125 Jahre alt.

Ich bin im Wallis aufgewachsen. Cevi oder Pfadi gab es in unserem Dorf nicht. (...) In den Sommerferien diente das Schulhaus unseres Dorfes solchen Gruppen aus der ganzen Schweiz oft als Lagerhaus. (...) Über meine vier Kinder kam ich viele Jahre später doch noch in den Kontakt mit der Pfadi, deren Ursprung in der Stadt Zürich auf die Tätigkeiten der Cevi zurückgeht. Ich begleitete die Kinder in zahlreichen

Lagern, sei es als Koch oder Fahrer. Ich hatte unzählige schöne, lustige, spannende Erlebnisse und Begegnungen – beeindruckt haben mich jedes Mal der tolle Zusammenhalt und das starke Gruppengefühl.

125 Jahre – das ist ein stolzes Alter. Ich darf mit Freude feststellen: Dem Jubilaren geht es prächtig. Der Cevi Zürich kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken, in welcher der Verein immer wieder im Zentrum gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen stand. Der Cevi hat in den letzten 125 Jahren stets auf Veränderungen reagiert und – ganz im Dienste der Bevölkerung – entsprechende Angebote geschaffen.

Die Horte der Stadt Zürich feierten im letzten Jahr ebenfalls den 125-jährigen Geburtstag. Um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert war die Industrialisierung in der Stadt Zürich weit fortgeschritten. (...) Mit den Horten wollte man vor allem die Knaben der Arbeiterkinder von der Strasse holen, ihnen eine Struktur und eine warme Mahlzeit anbieten. Auch der Cevi hat jungen Menschen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung angeboten. Es ist für mich daher kein Zufall, dass das Betreuungswesen und der Cevi Zürich ungefähr zur gleichen Zeit entstanden sind.

Der Cevi bietet heute unzählige Begegnungsmöglichkeiten. Im Zentrum Glockenhof gibt es ein Kafi, ein Kino, Lunchmöglichkeiten, Lernhilfe, Sportangebote, eine Kinderhüeti, ein Töpferatelier und vieles mehr. Die Angebote beschränken sich nicht nur auf das Zentrum im Glockenhof. Die fünf Jungschar-Abteilungen bieten regelmässig bis zu 700 Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Aktivität in der Natur, die sonst in unserer schnelllebigen Zeit vielleicht ganz vergessen ginge.

Seit zwei Jahren können Eltern im Zentrum Glockenhof ihre Kinder in die Stundenhüeti «Gloggespiel» oder die «Glogge Spiel- und Glöggligruppe» bringen, ein Angebot das gerne genutzt wird. Die Kinderbetreuung ist eines der zentralen Themen der städtischen Politik, der Stadtrat hat für die Legislatur 2010-2014 das Thema Frühförderung als Legislatorschwerpunkt festgelegt. Wir wollen Kindern gute Start- und Entwicklungschancen bieten. Die Eltern in der Stadt Zürich haben unterschiedliche Bedürfnisse was die familienergänzende Kinderbetreuung betrifft. Manche Eltern suchen keinen festen Platz in einer Kita oder im Hort sondern ein flexibles und unkompliziertes Betreuungsangebot. Flexibel nutzbare Betreuungsangebote wie die der Cevi entsprechend diesem Wunsch. Sie ermöglichen Eltern Freiräume und Kontakte, teilweise auch eine Berufstätigkeit. Und natürlich profitieren auch die Kinder – ganz im Sinne der angestrebten Frühförderung.

Vor 125 Jahren wurde nicht nur der Cevi Zürich gegründet, sondern auch das Grammophon patentiert und mit dem Bau des Eifelturms begonnen. Im Gegensatz zum Grammophon, das als Tonträger seit vielen Jahren ausgedient hat, hält sich der Cevi Zürich wie der Eiffelturm in Paris: Die Strahlkraft der Cevi Zürich ist ungebrochen. In diesem Sinn wünsche ich dem Cevi Zürich weitere 125 erfolgreiche Jahre.

Zürich, im November 2012

Gerold Lauber, Stadtrat, Vorsteher Schul- und Sportdepartement

Grusswort des Präsidenten des reformierten Stadtverbandes



Ganz herzliche Grüsse und Gratulation zum 125. Jährigen Cevi-Geburtstag und allerbeste Wünsche darf ich Ihnen vom reformierten Stadtverband Zürich überbringen.

Wir freuen uns mit Ihnen über den heutigen Anlass, besonders über die aktive Cevi-Gemeinde, welche mit ihrem Nachwuchs oft ja auch den Nachwuchs der reformierten Kirche Zürich bildet. Und gerade aus der letzten Folgerung wünschen wir Ihnen auch in Zukunft viele Buben und Meitli die bereits als Jugendliche Leiterfunktionen übernehmen und lernen christliche Verantwortung zu tragen. Und noch etwas später findet Mann und Frau sich dann in leitenden Gremien wieder, teilweise auch in der reformierten Kirche Zürichs.

Ihr Engagement im Cevi fördert so christlich geprägtes Engagement. Die Cevi-Familie ist eine unserer aktiven reformierten Lebenswelten welche die Generationen verbindet und dabei das einzelne Mitglied vom Kindesalter fördert.

Der reformierte Stadtverband darf Sie und Ihre Arbeit seit vielen Jahren finanziell unterstützen. Wir wünschen Ihnen und auch uns, dass wir diese finanziellen Beitragsleistungen auch in Zukunft fortsetzen können. Ein zusätzliches kleines Geburtstagsgeschenk sollten Sie ja bereits auf Ihrem Bankkonto vorgefunden haben.

So bleibt mir allen in der Cevi engagierten, speziell den vielen Freiwilligen für den grossen Einsatz zu danken. Wir achten und beachten Ihr Wirken. Wir freuen uns über das rege, oft fröhlich positive auftreten innerhalb unserer Kirchgemeinden. Wir wünschen der grossen Zürcher Cevi-Familie weiterhin viel Nachwuchs, immer wieder neu entstehende Grüppchen und Gruppen, so dass die Familie immer weiter gedeiht, Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen.

*Zürich, im November 2012
Rolf Walther, Präsident des reformierten Stadtverbandes*

Grusswort eines Professors des historischen Seminars der Universität Zürich



Ich bin zwar Geschichtsprofessor, aber wenn ich hier ein Grusswort vortrage, so ist es in der Hauptsache ein Grusswort, das mit Persönlichem zusammenhängt: Ich grüsse Sie als einer von vielen, die von den Worten des Christentums bewegt und berührt sind. Ich freue mich zu spüren, wie diese Worte in dieser Stadt wirken und helfen, ihr Seele und Leben zu geben.

Von St. Peter kommen wir und sind nun in der Nähe der einstigen Kapelle von St. Stephan. St. Peter ist die älteste Pfarrkirche Zürichs, von St. Stephan hat man das Gleiche auch gesagt. Beide Kirchen haben zum Fraumünster gehört. Dort sind – wie auch im Grossmünster und überhaupt in Zürich – als Stadtheilige und Patrone Felix und Regula verehrt worden.

Felix und Regula sollen das Christentum hierher gebracht haben. Sie seien zusammen mit einer römischen Legion von Soldaten in die Schweiz gekommen. Diese Soldaten kamen aus der ägyptischen Thebais, einer Wiege des Mönchtums. Man nennt sie deshalb Thebäer. Die Angehörigen der thebäischen Legion und ihre Begleiterinnen und Begleiter leisteten vergleichbar mit Mönchen einen Dienst für Christus: Sie weigerten sich zu töten und Götzen zu opfern. Sie formulierten das Bekenntnis zum Christentum und nahmen dafür sogar den Tod in Kauf. In der Zeit der letzten grossen Christenverfolgungen um 300 wurden sie in Saint-Maurice im Wallis hingerichtet. Felix und Regula erging es ähnlich in Zürich – wegen ihres Bekenntnisses zum Christentum wurden sie gefoltert und umgebracht. Ich kann Ihnen als Historiker freilich nicht sagen, was damals genau geschehen ist. Sicher ist, dass das Christentum seit dem 4. Jahrhundert hier gelebt wird. In der Stefanskapelle gab es eine Darstellung des Martyriums. Sie befindet sich heute im Landesmuseum. Die Kapelle ist nicht mehr da. Aber die Stadtpatrone werden in Zürich nach wie vor verehrt. (...)

Vom Christlichen Verein Junger Männer habe ich erstmals in der Jungwacht gehört. Als ich dann im Militärdienst war, ist es mir wieder in den Sinn gekommen. Ich habe rund drei Jahre Dienst geleistet, oft mit Gewissensbissen, und oft fühlte ich mich unglücklich. Manchmal hat es mich getröstet, in einer Soldatenstube das Papier des CVJM zu nehmen und zu schreiben. Es war etwas Altmodisches, ich fühlte mich an die Zeit des Weltkrieges erinnert. Aber ich spürte etwas, das meine Seele bewegt hat. Für heute wollte ich ursprünglich nichts schreiben. Ich wollte an den Anlass kommen, um meine Solidarität zu bekunden und auf das zu schauen, was im Cevi gemacht wird. Meine Zeit wollte ich für die Gespräche und das Lesen der Website und Berichte aufsparen. «Nein,» sagte ich, «ich verfasse keinen Text.» Andrea Künsch-Wälchli, die mich gefragt hat, ob ich den Text nicht vorher oder nachher schreiben könne, erhielt eine schnöde Absage-Mail. Der Moment, die Inspiration, die Zeit für das Lesen, die Vorbereitung und die Erinnerung sowie das Gratulieren und die guten Wünsche – das ist mir doch wichtig. Was nützt es, meine Worte festzuhalten? Dann habe ich gedacht: Ach, vielleicht weckt das Schreiben noch einmal das Gefühl damals in den Soldatenstuben. Das hat es getan, aber davon will ich nicht länger reden. Denn Jubiläen und Feiern sollen ja auch be-seelend und belebend wirken, und wenn man lange spricht und schreibt, ermüdet man nur.

Zürich, im November 2012

Prof. Dr. Beat Näf, Geschichtsprofessor Uni ZH

Grusswort des Präsidenten der World Alliance of YMCAs



On behalf of the World Alliance Executive Committee and Secretary General Johan Eltvik may I wish CEVI Zurich a Happy 125th Anniversary.

Your history is rich and impressive. Over the years you have provided programs for youth clubs, lectures, family events, singing, orchestras, literature, theatre and youth homelessness. And, of course prayer and bible readings which are so important.

But the strength of our global YMCA- as proven by CEVE Zurich is to transform with society, to be the best organization to address the body, mind and soul for your community. And over these years your community has changed. Ceve Zurich has embraced YWCA and Scouting as important members of your organization- and your community is stronger for that. And, YMCA is one of the strongest YMCA's in the world.

As well, you have included and embraced our friends from Armenia as part of your extended Christian family. How blessed we are to have such good friends that we can share and learn from one another.

You are very blessed to have the leadership Ralph David and Andrea and Adrian who have a terrific combination of organizational vision and a desire and understanding to transform one person/ one community at a time through a YMCA experience.

Our World Alliance will be with you during this historic and important week. We are very proud of your outstanding work locally, nationally, and globally.

Thank you for your very kind invite and hospitality. Best of good fortune to Ceve Zurich as you continue to transform your communities- whatever they may look like in the next decades to come. God bless and thank you...

*Zürich, im November 2012
Kenneth Colloton, President World Alliance of YMCAs*

Grusswort des Präsidenten des YMCA Europe



On behalf of the Executive Committee and the Staff of YMCA Europe I like to warmly congratulate you with this 125th. anniversary.

The presence today of so many representatives of the City Council and of the local and regional Church organizations show that CEVI Zürich plays an important and relevant role in Zürich for the benefit of children and young people.

YMCA Europe is the umbrella organization for the national YMCA's in 46 countries.

Last year, in 2011, YMCA Europe has adopted its Strategy 2011–2016. In this Strategy 3 main-streams for relevant programmes are identified:

- Peace, Justice and Democracy
- Healthy Living (Physical well-being; Mental well-being and Spiritual well-being)
- Inclusive Christianity

These 3 themes are relevant for all YMCA's in Europe. On a national level, but certainly also on a local level as here in Zürich.

Our programmes are not only aiming at certain parts of Europe, but by a pan-European approach we try to connect the YMCA's in different parts of Europe with each other in an attempt to learn from each other and to bridge the cultural gaps that exist between countries and groups in society.

CEVI Zürich shows an example of this pan-European approach through its co-operation with YMCA Spitak in Armenia. An already longer lasting co-operation with great results.

I am happy to see that the General-Secretary of YMCA Spitak, and now also of YMCA Armenia, is present here in Zürich to celebrate with you and to have, with his team, an active part in the different elements of your events during this week.

The three themes I mentioned before, are also the leading elements in the programme of our Festival in Prague (Czech Republic) from 4–10 August 2013. In this event we expect thousands of young people from more than 50 different countries to celebrate their "Love2Live".

This Festival is, amongst others, an instrument to work on a better society and good citizenship by bridging gaps between cultures and religions.

I do hope that CEVI-Zürich will be able to bring many young people to this festival. To gain ideas for your future programmes; to make new friends; to build on new relationships all over Europe and also to have fun in this, for many young people, life changing experience.

Once again, our warmest congratulations with this 125th. anniversary. If you can manage to remain relevant for the society in Zürich, I am confident that many years will follow.

Wishing you all the best and a bright future for the excellent work that you are doing for children and young people here in Zürich and abroad.

*Zürich, im November 2012
Ed Eggink, President YMCA Europe*

Grusswort des Präsidenten der Stiftung zum Glockenhaus



Wer sich im Gloggi herumhört, stösst immer wieder neben Cevi und Pfadi auf eine geheimnisvolle Stiftung. Das Geheimnis dieser Stiftung möchte ich euch lüften: Die «Stiftung zum Glockenhaus» ist nicht irgendein Fremder, sondern Teil des Cevi. Zwischen Cevi und Pfadi einerseits und der Stiftung andererseits gibt es eine Arbeitsteilung: Die Stiftung ist für die Backsteine (und die Denkmalpflege) zuständig und Cevi und Pfadi für Bewegung und Leben.

Kürzlich habe ich vor einer Kirche eine Steintafel gesehen, auf welcher stand «Gottesdienst jeden Sonntag 10.15 Uhr». In Stein gemeisselt. Zugegeben, das gibt Halt.

Es engt aber auch ein. Ich hoffe sehr, dass der Bau, der Glockenhof, für Cevi und Pfadi nicht zu einem zu engen Korsett wird, sondern auch in Zukunft Leben und Bewegung ermöglicht. Cevi ist auch ohne das Gebäude denkbar, auch wenn dieses Gebäude dank dem Hotel Graträume und bisweilen auch einen finanziellen Zustupf bietet.

Zum Schluss möchte ich dem Cevi einen Vers aus der Zürcher Bibel mit auf den Weg in die Zukunft geben: «Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der Knecht aller.» (Mk 10,43). Mit diesem Vers wünsche ich dem Cevi Gottes Segen.

*Zürich, im November 2012
Dr. iur. Peter Schächli, Präsident Stiftung zum Glockenhaus*

Grusswort der Co - Präsidentin des Cevi Schweiz



Im Namen des Cevi Schweiz darf ich dem Cevi Zürich Grüsse und herzliche Gratulation zum Jubiläum überbringen. (...)

Inwiefern lässt sich sagen, der Cevi Zürich ist ein Cevi wie jeder andere in der Schweiz? Wenn ich darüber nachdenke, was mir zum Cevi Zürich spontan in den Sinn kommt, sind es Menschen. So ist es eigentlich fast immer im Cevi, dass uns zuerst die Menschen in den Sinn kommen. Gesichter und Namen, Begegnungen und Gespräche, Menschen die sich einbringen mit ihren Ideen und Visionen, mit Herzblut und Kompetenz, mit Leib und Seele und Geist.

In diesem Punkt reiht sich der Cevi Zürich ein in die grosse Zahl und eine lange Tradition von Cevi-Gruppen und Organisationen hier in der Schweiz und überall auf der Welt. Menschen stehen im Zentrum jeder Aktivität. Sie erleben schon in jungen Jahren, dass ihre Visionen und ihr Engagement den entscheidenden Unterschied macht. Sie haben Vorbilder vor Augen, sie werden ernst genommen, sie erfahren welches Potenzial in ihnen liegt und lernen es auszuschöpfen.

Wir trauen Gott, unseren Mitmenschen und uns selbst Grosses zu. Insofern könnte man sagen, der Cevi Züri ist ein Cevi wie jeder andere. Doch natürlich ist der Cevi Zürich alles andere als ein «ganz normaler» Cevi, falls es einen solchen überhaupt gibt. Der Cevi Züri hebt sich ab von anderen, er ist sozusagen «hervorragend». Was ihn auszeichnet, ist aus meiner Sicht sein ungebrochener Wille, seine Kraft und Bereitschaft sich immer wieder neuen Situationen zu stellen, Herausforderungen mit Innovationen zu begegnen, sich immer wieder neu zu erfinden im Dienste der Menschen.

Der Cevi Zürich war vor 125 Jahren der erste CVJM in der Deutschschweiz. Schon damals in der Zeit der Gründung haben Menschen hier in der Stadt Zürich die Zeichen der Zeit, die Bedürfnisse der Menschen erkannt und nach einer geeigneten Form gesucht, diese entsprechend ihrer christlichen Überzeugung aufzunehmen. So haben sie zusammen mit dem Weltbund und dem amerikanischen Nationalverband den CVJM Zürich 1 gegründet und damit ein Grundstein legt und Vorbild geschaffen für die gesamte heutige Cevi-Bewegung in der Schweiz. Wenn ich die Geschichte der letzten 125 Jahre betrachte und an die tausenden von Menschen denke, die an und in dieser Bewegung in ihrem Glauben, in ihren Beziehungen und in ihrer Persönlichkeit gewachsen sind, bin ich dafür sehr dankbar.

Ebenso dankbar bin ich aber auch für die Gegenwart. Diesen Pioniergeist erlebe ich im Cevi Zürich noch heute, dieses Bestreben sich immer wieder neu zu definieren, nicht primär darauf blickend, was man innerhalb der Organisation will und schon immer gemacht hat, sondern was die Bedürfnisse der Zeit sind und wie man noch mehr Menschen und Menschengruppen erreichen kann, mit dem Dienst am Mitmenschen, dem Angebot der Gemeinschaft, mit dem Evangelium in moderner Form. So erneuert der Cevi Zürich seine Angebotspalette immer wieder. (...)

So denke ich, kann der Cevi Zürich Modell Vorbild bleiben für den Cevi in der Schweiz. Sich ständig wandeln entsprechend den Bedürfnissen der Zeit und gleichzeitig fest verankert bleiben in seinen Grundfesten, dem Dienst am Mitmenschen, der Gemeinschaft und der Nachfolge in Christus.

Dies wünsche ich mir für die Zukunft des Cevi und so möchte ich zum Schluss auch all jenen danken, die dies ermöglicht haben in der Vergangenheit, denen es ermöglichen heute in der Gegenwart, hier und anderswo in der Schweiz und der Welt. Vielen herzlichen Dank!

Zürich, im November 2012

Marion Schmid, Co - Präsidentin Cevi Schweiz

Grusswort des Präsidenten des Korpsvorstandes der Gloggi Pfadi



Zuerst möchte ich dem Cevi Zürich zu seinem grossen Geburtstag ganz herzlich gratulieren und nur die besten Wünsche von all unseren 650 aktiven Bienlis, Wölfe, Pfadi und der Leitung des Pfadikorps Glockenhof überbringen. Ich habe mich sehr über Eure Einladung und Eure Anfrage gefreut, ein paar Worte und Gedanken an Sie und Euch richten zu dürfen.

Ich bin begeistert und gleichzeitig berührt, so viele Aktive und Ehemalige heute hier zu treffen. Es freut mich sehr, dass der Cevi Zürich auch nach dieser langen Zeit immer noch in dieser Grösse und Form besteht, das Zentrum Glockenhof betreibt und das Cevi-Angebot in der Stadt Zürich und Umgebung unterstützt, vertieft und erweitert. Das ist nicht selbstverständlich, das Freizeitangebot für Jugendliche hat sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet und verändert.

Sehr dankbar bin ich aber auch, dass vor 125 Jahren da im Herzen der Stadt Zürich Euer Verband gegründet wurde. 25 Jahre später – also genau vor 100 Jahren – hat sich nämlich die erste Pfadigruppe gebildet, die aus dem Cevi Zürich entstanden ist. Genau darum sind wir auch heute noch ein Teil des Cevi Zürich, sind hier an der Sihlstrasse 33 im Vereinshaus Glockenhof zu Hause und auch genau darum heissen wir eben Pfadi Glockenhof oder einfacher gesagt «dä Gloggi».

Natürlich verbindet uns viel mehr als die gegenseitige Unterstützung in den Gremien und das gleiche Zuhause. Unser aller Herz schlägt für die Jugendarbeit. Das ist in der heutigen Zeit und Gesellschaft wichtig und gut so. Ich sehe uns nicht als Konkurrenten, sondern erlebe die Arbeit beider Organisationen als bereichernd und ergänzend. Euer Motto ist «Körper, Geist und Seele» und unser Credo ist «Kopf, Herz und Hand.» So unterschiedlich sind wir also nicht unterwegs. Der Glaube an Jesus Christus bildet Eure Basis und wir vermitteln und leben «Jeden Tag eine gute Tat», «Allzeit bereit» und «Euis Bescht». Wir alle erforschen die Natur und ihre Kostbarkeiten, lassen unserer Phantasie und Kreativität keine Grenzen setzen und erleben die unglaublichsten Abenteuer. Und wir übernehmen früh Verantwortung für uns aber auch für andere.

Wer von Ihnen und Euch erinnert sich nicht gerne an das erste Zeltlager, an das Knistern und Leuchten des Lagerfeuers, an den nächtlichen Spaziergang durch den Wald, an das erste Geländespiel oder an den Sonnenaufgang auf der Bergspitze? Und wer kennt das nicht, trotz anhaltendem Regen tropfnass zitternd ein Feuer zu entfachen und auf den warm werden den Tee zu warten? Wer von Ihnen ist noch nie eine Zirkusartistin, Forscherin, Pfahlbaueurin, ein Ritter, Seeräuber, Händler oder Fischer gewesen? Ich stelle die gleiche Frage wie am 1. August im Korpspfadilager: Wer von Ihnen und Euch wurde noch nie von den Eltern angewiesen, die Kleider am Samstagabend vor der Wohnungstüre abzulegen, weil sie nur so gestanden sind vor Dreck?

Wir alle unterscheiden nicht zwischen Gross und Klein, dick und dünn, arm und reich. Wir bilden eine Gemeinschaft, die grosse hilft dem kleinen, der kleine der grossen, alle Begabungen sind bei dieser Vielfalt an Beschäftigungen gefragt. Schliesslich entstehen Freundschaften – oft für das ganze Leben. Ich bin überzeugt, dass der Cevi wie auch die Pfadi aufgrund unseren Aktivitäten und Werten nach wie vor einen wichtigen Beitrag für die heutige Jugend leistet.

Als Geschenk habe ich stellvertretend einen Zweig mit guten Wünschen mitgebracht. Im Frühling werden wir mit Euch zusammen einen Fruchtebaum im Cevihaus in Greifensee

pflanzen, der uns an dieses Jubiläum und unsere Verbundenheit erinnern soll. Hoffentlich wird er reiche Frucht bringen.

In diesem Sinn wünsche ich der ganzen Cevi Bewegung und heute speziell dem Cevi Zürich nur das Beste für die Zukunft. Ich danke Euch für die konstruktive Zusammenarbeit. Möge Eure Jugendarbeit weiter wachsen, Eure Werte die Basis stärken. Euch speziell wünsche ich die Weitsicht und den Blick in die Abteilungen, um zu erkennen, wie Ihr Eure Bewegung unterstützen und durch Euer Angebot ergänzen könnt.

Zürich, im November 2012

Roger Curchod, Präsident Korpsvorstand Gloggi Pfadi

Grusswort des Präsidenten des Militärservices



Herzliche Gratulation liebe Festgemeinde zum 125 Jährigen

Es stellt sich nun so mancher die Frage wieso der Cevi Militärservice hier ein Grusswort überbringt. Hier die Antwort:

Glocke 23. Jg. Nr. 6 – März 1915 Artikel über Heldenverehrung von Richard Pestalozzi:

«Soldatenlesestuben

Als die Militärkommission der C.V.J. M. der deutschen Schweiz ihn ihrer ersten Sitzung im Glockenhaus Zürich am 11. November 1913 die Grundlagen ihrer Tätigkeit festlegte, ahnte keiner der Anwesenden, dass die Artikel, welche für den Kriegsfall aufgesetzt wurden, so bald zu ihrer Geltung kommen sollten und dass die Tätigkeit im Manöver, die für 1914 vorgesehen war, zu einer solchen für den aktiven Dienst sich ausgestalten werde. Die Besuche, welche die Kommission im Frühjahr 1914 beim Chef des Militärdepartementes, beim Chef des Generalstabs, Oberstkorpskommandant v. Sprecher, und bei dem damaligen Oberstkorpskommandanten und nunmehrigen General Wille machte, erhielten mit der Mobilisation unserer Armee anfangs August 1914 eine nicht geahnte, für unsere Arbeit aber weittragende Bedeutung. Sie hatten zur Folge, dass uns gleich zu Anfang der Grenzbesetzung der Auftrag vom hohen Bundesrat und von der obersten Heeresleitung erteilt wurde, für die Errichtung von Soldatenlesestuben zu sorgen. Die Truppenkommandanten wurden vom Generaladjutanten, Obersdivisionär Brügger, angewiesen, unseren Organen möglichst an die Hand zu gehen.»

Der Glockenhof wurde zur einer der grössten Verteilzentralen für Bücher, Schreibpapier, usw.

Ja es kann noch eindrücklicher: Am 1. September 1939 überfiel Hitler Polen. Anschliessend war die Mobilmachung in der Schweiz. Der CVJM Sekretär hier im Glockenhof, Walter Egli, wurde nach drei Tagen Ferien auch aufgeboten. Dazwischen musste er hier im Glockenhof alle Veranstaltungen absagen. Grund innert drei Tagen wurde diese Mehrzweckhalle zu einem Truppenschlafplatz umfunktioniert. Auf Gesuch hin wurden vom Quartieramt die Kosten für die Beleuchtung übernommen der Rest (Heizung, Hypothekarzins, Wasser, usw.) musste er Verein (Genossenschaft) übernehmen.

Wir sehen die Militärkommission des CVJM (Cevi Militärservice) hat ihre Wurzeln in diesem Haus.

Grussworte sollen keine Geschichtslektionen sein.

Der Cevi Militärservice freut sich, dass der Cevi Zürich über 125 Jahre der christlichen Botschaft treu geblieben ist. Mit dieser Grundlage wurden die grossen Stürme (Weltkriege, Jugendunruhen, Drogenszene, usw.) in und um Zürich gemeistert. Sicher nicht immer mit einem fröhlichen Halleluja. Aber die stetige Auseinandersetzung mit dem persönlichen Glauben,

die Fragen, wie wird dieser Glaube praktisch gelebt und für andere sichtbar umgesetzt, diese Auseinandersetzung mit dem Auftrag des Cevi ist immer wieder auf fruchtbaren Boden gestossen. Man muss dazu noch ergänzen, der CVJM war nie eine Gemeinde, sondern immer ein Verein, eine Bewegung. Das zeigt die Geschichte bis zu diesem heutigen Jubiläum.

Und diese Bewahrung über 125 Jahre soll weitergehen. Dafür wünschen wir vom Cevi Militärservice Gottes reichen Segen und viel Kraft. Es stehen noch einige Stürme an.

Auch wenn wir vom Cevi Militärservice auch auf Spenden angewiesen sind, möchten wir doch ein kleines Geschenk überreichen. Sicher nicht die guten, aber trockenen Militärbiskuits. Die Pflege der Gemeinschaft steht auch bei unserer Soldatenarbeit im Vordergrund. Trotz Handy, Tablets usw. geht nichts über das persönliche Tun und Spielen. Nach wie vor steht auf der Bestellliste für Spiele immer noch das Jassen an erster Stelle. Nochmals herzliche Gratulation.

Zürich, im November 2012

*Karl Walder, Präsident Cevi Militär Service
und Geschäftsführer Stiftung zum Glockenhaus*

Grusswort des Präsidenten des Cevi Alpin



Ein Grusswort zu einem 125-Jahre Jubiläum – das gibt es nicht alle Tage! Eine Institution, die über 125 Jahre besteht und heute noch zeitgemäss in der Gesellschaft verankert ist, ist ein starkes Zeugnis! Ganz herzliche Gratulation zu diesem ausserordentlichen Geburtstag.

Der Cevi Alpin feiert bald sein 25-jähriges Bestehen. Dabei spielt der Cevi Zürich eine entscheidende Rolle in unserer Geschichte – Ihr wart unsere Geburtshelfer! Durch die Verbindung zwischen Peter Diggelmann und Markus Leuenberger, fand die Idee «Cevi Alpin» bei euch

ein Zuhause. Es war die Vision, Menschen durch das Bergsteigen mit den Evangelium zu erreichen. Das war 1989 – ihr habt uns bei unseren ersten Schritten tatkräftig unterstützt. In den folgenden Jahren entwickelte sich der Cevi Alpin zu einer nationalen Bewegung. Das Kind wurde erwachsen und irgendwann flügge. 2003 war der Moment da um «auszuziehen» und uns als selbständiges Arbeitsgebiet dem Cevi Schweiz anzuschliessen.

Wir danken euch für euer Vertrauen und die Investition in unseren Verein. Wir würden heute als Cevi Alpin nicht da stehen wo wir sind, ohne eure Unterstützung.

Für die Zukunft wünschen wir euch die selbe Offenheit gegenüber solch schrägen Ideen wie damals mit dem Bergsteigen. Möge der Cevi Zürich eine dynamische Bewegung bleiben – am Puls der Zeit und zum Segen für die Stadt Zürich! Der HERR mit euch.

Zürich, im November 2012

David Farner, Präsident Cevi Alpin

Grusswort des am längsten aktiven Gloggi-Cevianers



Ich bin gefragt worden, ob ich am Schluss der Grussworte noch einige persönliche Gedanken an Sie richten könnte.

Ich bin dasjenige Mitglied des Cevi Glockenhof, das hier im Haus am längsten mitarbeitet. Bereits im Alter von 12 Jahren trat ich in die damalige Jungschar Glockenhof ein. Allerdings nicht freiwillig. Mein Vater, der auch einmal Mitglied des Cevi gewesen war, fand, dass die Jungschar mich auf bessere Ideen bringen würde. Ich hatte Glück, mein Gruppenführer war ein fähiger Typ und die Kollegen im Umgang sehr angenehm. Es gefiel mir und ich blieb und machte Karriere bis zum Abteilungsleiter. In dieser Zeit hatten wir im Gloggi zwei evangelistisch tätige Jugendarbeiter, Hans Güttinger und Thomas Brefin. Ich erfuhr, dass man die Worte des Evangeliums ins tägliche Leben umsetzen kann. Diese Erkenntnis bestimmt seither mein Leben, war wichtig für meine Berufswahl, meine Partnerwahl und später auch für mein Engagement als Kirchgemeindepräsident. Bis heute bin ich ohne Unterbruch aktiv im Verein, arbeite in Gruppen mit, nehme an Anlässen teil und war bis vor einigen Jahren in verschiedenen Funktionen im Zentralvorstand. Neben meiner Familie sind der Cevi und die Kirchgemeinde die Schwerpunkte in meinem Leben.

Ich wünsche dem Cevi Zürich, dass er noch lange Menschen verschiedenen Alters auf unterschiedliche Weise ansprechen und mit dem Evangelium von Jesus Christus bekannt machen kann.

Zürich, im November 2012

Paul Roth, längstes aktives Mitglied und ehemaliger Präsident Cevi Zürich

Liebe Festgemeinde, liebe Cevianer

Ich freue mich, die Festwoche mit meiner Festpredigt eröffnen zu dürfen. Selber war ich während 19 Jahren im Cevi, als Jungschärler bis zum Abteilungsleiter und Ausbildner auf allen Jungscharstufen. Das zeitlose und zugleich immer aktuelle Motto der Festwoche ist mir natürlich sehr vertraut: Leib, Seele, Geist. Als Kind waren das noch die drei Balken, heute sind sie durch die drei Seiten des Cevi-Dreiecks symbolisiert. Ich weiss noch, wie ich als Kind ausgerechnet mein erstes Pfingstlager wegen wilden Blatern verpasste. Der Leiter tröstete mich mit Abziehbildli mit dem roten Cevi-Dreieck und dem schwarzen CVJM-Balken. Er tröstete nicht nur meine Seele, ich lernte geistig ein für alle Mal die Bedeutung der roten Balken und wohl auch dem Leib verhalf das zur Genesung, die Blatern bissen gleich etwas weniger.

Die drei Begriffe, die das Menschsein in seiner Viel- oder eben Dreifaltigkeit beschreiben, stammen aus der hellenistischen Philosophie. Im neuen Testament sind sie nur an einer einzigen Stelle formuliert in 1.Thessalonicher 5,23, wo der Apostel Paulus von Geist, Seele und Leib spricht. Während die hellenistische Philosophie damit die Teilung des Menschen beschreibt, will der Apostel umgekehrt vom hebräischen Denken her die Ganzheit des Menschen beschreiben und einen umfassenden Segen aussprechen: Geist, Seele und Leib mögen euch unverseht und untadelig erhalten bleiben! Als Segen gefällt mir der Vers aus dem ältesten Brief des Apostels Paulus gut. Ein Segen gehört aber eher ans Ende einer Predigt, dort kommt er noch einmal! Als Thema zur Sendung für euer Cevi-Sein habe ich eine andere Stelle ausgesucht, die das dreifaltige Menschsein eher indirekt anspricht, dafür aber von unserer Sendung handelt. Was ist eure, ja unsere Sendung, unser Auftrag, unsere Mission als Christenmenschen in der Welt?

Im Matthäus-Evangelium wird folgendes erzählt, im 9. Kapitel, Vers 35:

«Und Jesus zog umher in allen Städten und Dörfern, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.»

Auch Jesus spricht die Menschen also ganzheitlich an. Er lehrt sie und spricht damit ihren Geist, ihr Denken und Wissen an. Die Lehre Jesu war deshalb so neu, weil sie manches auf den Kopf stellte, ganz neue Erkenntnisse auslöste aus den alten Wahrheiten der Bibel bewirkte. Er lehrte in Vollmacht, so dass den Menschen ein Licht aufging. Er verkündigt das Reich Gottes, und spricht damit ihre Seele an, ihren Personkern, der unauflöslich zu Gott gehört. Und das Reich Gottes handelt ja nicht nur vom Individuum, sondern von der Gemeinschaft, die Menschen zusammen führt. Er heilt ihre Gebrechen und spricht damit ihren Leib an. Das alles gehört zusammen. Wir sollten weder das Wissen und den Intellekt voranstellen, wie es die reformierte Kirche seit langem tut. Wir sollten uns auch nicht nur um das Seelenheil kümmern, so wie heutzutage Religion vor allem das Gefühl oder das Jenseits ansprechen soll und das leibliche Heil haben wir schon längst anderen überlassen. Es ist daher auch nicht nötig zu definieren, was denn nun genau Leib oder Seele oder Geist sei, und wir müssen auch nicht streiten, ob Seele eher das Gefühl meint oder die Personmitte. Die biblische Pointe ist: Von jeder Seite her wird das Ganze des Menschseins gemeint, so wie das gleichseitige Cevi-Dreieck ja nie falsch herum steht und 1 Seite wichtiger wäre. Das rechte Wissen beeinflusst den ganzen Menschen, ebenso das rechte Fühlen oder seine körperlichen Handlungen, und das alles macht seine Seele, seine Mitte aus!

Dass man im Cevi Zürich Sport treibt, miteinander betet und eine Lernhilfe unterhält, das gehört unbedingt zusammen und erhält gerade dadurch seine Glaubwürdigkeit. Und diese ganzheitlichen Aktivitäten sind auch für die Kirche inspirierend. Die Geschichte im Matthäus zeigt, wie die alte statische Religion in den Synagogen und Kirchen in ein Miteinander mit dem bewegten dynamischen Glauben kommen könnte. Das heutige Jubiläum lässt mich deshalb auch kritisch auf meine Kirche blicken, fast so, wie ich das vor 30 Jahren als Cevianer getan habe, als ich Theologie studieren wollte, um die Kirche zu verändern. Jesus lehrt in den Synagogen, er gründet keine eigene Kirche, aber zugleich sieht er auf seinen Streifzügen durch Stadt und Land viele Menschen, die offenbar nicht in den Synagogen sind. So wie sich heute morgen

in dieser Stadtkirche auch nicht gerade die ganze Gemeinde versammelt. Und es weckt eine alte Sehnsucht in mir nach einer Kirche, die sich bewegt und die Menschen mit neuen Augen sieht. Es braucht wieder einen messianischen Blick, wie er von Jesus im Vers 36 berichtet wird:

«Als er die vielen Menschen sah, taten sie ihm leid, denn sie waren erschöpft und schutzlos, wie Schafe, die keinen Hirten haben.»

Jesus sieht die Menschen nicht bloss mit den Augen, sondern mit seinem Innern: Wenn es hier heisst, sie taten ihm leid, so steht im griechischen Urtext ein Wort, dass die Eingeweide bezeichnet, die sich zusammenzieht. Jesus geht es an Herz und Nieren, wenn er auf die Menschen schaut, die erschöpft sind. Und das motiviert ihn selber, zu lehren, zu trösten und zu heilen. Und mehr noch: Er ruft dazu auf, ihm darin nachzufolgen, in den nächsten Versen 37–38:

«Da sagt er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist gross, Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.»

Wir lesen ja solche Bibelstellen, weil sie auch uns heutigen in irgendeiner Weise etwas sagen sollen. Wenn wir heute durch Dörfer und Städte ziehen: Was sehen wir? Das hängt wohl auch davon ab, was wir zu sehen suchen. Wenn wir wie die vielen Menschen an einem Samstag durch die Stadt Zürich ziehen und auf der Suche nach Vergnügen, nach Arbeit, oder nach irgend einem nötigen oder modischen Konsumgut sind, so sehen wir alles von uns her. Mit den messianischen Augen sehen heisst auf die Menschen sehen und das, wonach sie sich sehnen. Hinter dem Konsum steckt doch oft eine Sehnsucht, die von der Werbung benutzt wird, um diese Sehnsucht auf ein konkretes Konsumprodukt umzuleiten.

Nun hat ausgerechnet die Zürcher Kirche genau solche Methoden angewandt, um danach zu fragen, was die Menschen den von Kirche und Glauben erwarten würden. Sie hat eine Lebensweltenstudie durchführen lassen, ich zeige hier die beiden Bände, die die Ergebnisse zusammenfassen. Eine solche Studie hat die Gefahr, dass man allzu schnell zu wissen meint, was für Bedürfnisse Menschen haben, und was die Kirche deshalb tun müsste. Das wäre der eine Fehler. Der andere dagegen ist, dass wir die kritischen Ergebnisse nicht wahr haben wollen, die uns sagen, dass es uns als Kirche gegenüber vielen unserer Mitglieder nicht mehr gelingt, sie wirklich anzusprechen. Die Studie könnte dann eine Sehhilfe sein, die radikal die Augen öffnet. Um was zu sehen?

Sehen wir die Menschen mit unserem Herzen, unserem Innern? Spüren wir, was sie bewegt? Spüren wir, was uns bewegt, und was das mit dem Glauben zu tun hat? Wir können nur zu lehren, das Evangelium zu verkündigen und zu heilen beginnen, wenn es uns selber ergriffen hat, und wenn wir die Menschen in den Städten und Dörfern wirklich wahr nehmen, so wie sie sind in Leib, Seele und Geist. Ich erzähle zwei Beispiele aus meiner eigenen Cevi-Zeit.

Schon vor 125 Jahren haben das Menschen in der Stadt gemerkt und zugleich auch festgestellt, dass die etablierte Kirche es nicht schafft, die Menschen auf Augenhöhe anzusprechen. Daraus ist der Cevi entstanden, eine Bewegung, die zwar auch Häuser gebaut hat, die sich aber immer als Bewegung zwischen den Kirchen und Konfessionen verstanden hat. Diese Haltung wünsche ich euch und uns auch heute noch. Ihr könnt die Pioniere sein auf den Strassen und in den Familien, ihr könnt flexibel auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse eingehen, ohne gleich die Kirchenordnung ändern zu müssen. Und zugleich tut ihr das als christlicher Verein, der das Evangelium Christi ins Gespräch bringt. In dem gemeinsamen Auftrag werden Menschen verbunden, die sonst durch Kirchen- und Konfessionsgrenzen getrennt sind, darum erfüllt sich das Gebet Jesu aus Joh. 17,21 in solchen Bewegungen wie dem Cevi.

Ich wünsche euch von Herzen den Segen Gottes, nicht für die nächsten 125 Jahre, sondern: Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch; Geist, Seele und Leib mögen euch unversehrt und untadelig erhalten bleiben bis zur Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Amen

Zürich, im November 2012

Michel Müller, Kirchenratspräsident der reformierten Kirche Kanton Zürich

Schlusswort

Im Namen des Zentralvorstands möchten auch wir zum gelungenen Jubiläumsfest allen engagierten Beteiligten herzlich für Ihren grossen Einsatz danken. Besonders unserer Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden gebührt grosser Dank für die gelungene Organisation und den feierlichen Geist, den sie eine Woche lang ins Gloggi holten. In dieser Festschrift wird dieser Geist nochmals spürbar und wir sind sicher, es war der heilige Geist, der mitten unter uns war.

Wir freuen uns nun sehr über die Festschrift und möchten den Cevi Zürich mit folgenden Worten für die nächsten 125 Jahre Mut machen:

«Sei tapfer und entschlossen: Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst» (Josua 1, 9).

Zürich, im November 2012
David Zürrer und Ralph Müller,
Co-Präsidium Cevi Zürich



Informationen zur Vereinsgeschichte sind in unserem Online-Archiv zu finden: www.archiv.cevizuerich.ch

Das Jubiläum «125 Jahre Cevi Zürich» wurde unterstützt durch:

- **Stiftung zum Glockenhaus**, www.glockenhof.org
- **Reformierter Stadtverband Zürich**, www.kirche-zh.ch
- **Kirchgemeinde St. Peter Zürich**, www.st-peter-zh.ch
- **Leonardo Glacé**, www.gelaterialeonardo.ch
- **Starbucks Store Europaallee**, www.starbucks.ch
- **Todt Baumschule Hettlingen**, www.pflanzencenter.ch
- **Dataquest Zürich-Bahnhofplatz**, www.dataquest.ch
- **Sujet Grafikatelier Zürich**, www.sujet.ch

> IMPRESSUM

Festschrift 125 Jahre Cevi Zürich. Auflage: 3000 Exemplare. Erschienen im Mai 2013

Herausgeber: Cevi Zürich, Zentralvorstand und Geschäftsleitung, Sihlstr. 33, 8001 ZH.

Konzept/Redaktion: Andrea Künsch-Wälchli.

Layout/Grafik: Adrian Künsch-Wälchli und Michael Renz (Sujet Grafikatelier).

Fotos: Mike Emmenegger, Adrian Künsch-Wälchli, Raoul Hottinger, Stadtverwaltung der Stadt Zürich und weitere ungenannte Quellen.

Der Cevi Zürich ist Mitglied des Cevi Regionalverbandes ZH-SH-GL und Teil der weltweiten YMCA/YWCA-Bewegung.

Druck: gndruck, Hofstrasse 12, 8181 Höri, Telefon 044 860 61 40

Kontakt: Cevi Zürich, Sihlstrasse 33, Postfach 1578, 8021 Zürich, Telefon 044 213 20 58, Fax 044 213 20 59, E-Mail info@cevizuerich.ch

PC – Konto: 80-1050-3

Der Cevi Zürich ist eine gemeinnützige durch die Zewo geprüfte Institution.

Spenden sind steuerabzugsberechtigt.



www.cevizuerich.ch